Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 9 —

Nr. 192 | Halver, Donnerstag, 20. August 1953 | 1953

Militärputsch in Teheran

General Zahedi stürzte Mossadeq

Der Premierminister konnte fliehen - Außenminister Fatemi wurde in Stücke gerissen - Auch Provinz revoltiert

dmt. Teheran, 19. August

Ein Militärputsch der monarchietreuen Offiziere hat am Mittwoch im Iran das Regime Mossadeq gestürzt und die Macht an sich gerissen. Heftige Kämpfe sind noch im Gange. Der Führer des vor wenigen Tagen gescheiterten Umsturzversuches, General Zahedi, hat sich selbst zum Ministerpräsidenten ausgerufen und den Schah zur Rückkehr aufgefordert. Mossadeq konnte aus Teheran fliehen, während sein Außenminister Fatemi von der wütenden Menge gelyncht wurde. Schah Reza hat in Rom erklärt, er werde, sobald Zahedi ihn auffordere, nach Persien zurückkehren.

Am Mittwochvormittag kam es in Teheran zu wütenden Demonstrationen der Monarchisten, die, laute Verwünschungen gegen Mossadeq ausstoßend, durch Teheran marschierten und die Nationalflaggen herunterrissen. Polizei ging gegen die Demonstranten vor und konnte sie zunächst auseinandertreiben. Dann aber sammelte sich die Menge wieder, und plötzlich war die Polizei von den Straßen verschwunden. Bewaffnete Soldaten der Teheraner Garnison erschienen zwischen den Zivilisten und drangen in das Rundfunkgebäude ein.

Eine halbe Stunde später hatten die sich zusehends vermehrenden Demonstrationszüge, die jetzt vorwiegend aus Soldaten gebildet wurden, alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt, ohne daß die Polizei eingegriffen hätte. Brände flammten in den Parteilokalen der Nationalen Front auf, und an einigen russischen Geschäften und Büros wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Zur gleichen Zeit sendete Radio Teheran die Sondermeldung, daß Mossadeq gestürzt sei und der vom Schah zum Ministerpräsidenten ernannte Gardekommandeur General Zahedi, der sich seit einigen Tagen verborgen hielt, in der Stadt weile und die Regierung übernommen habe. Erst jetzt kam es vor allem am Parlamentsgebäude zu Kämpfen. Regierungstreue Truppen rückten auf Mannschaftstransportwagen vor das Parlament und Mossadeqs Haus und verteidigten es gegen die Demonstranten. Die Truppen schossen mit Maschinengewehren und Granatwerfern rücksichtslos in die andrängende Menge. Auch mehreren Kolonnen monarchistischer Soldaten gelang es nicht, die Stellung zu erstürmen. Der persische Außenminister Fatemi war weniger glücklich. Er wurde von der revoltierenden Menge aus seiner Wohnung geholt und buchstäblich in Stücke gerissen.

Gegen drei Uhr sprach Zahedi selbst im Rundfunk. Er beschuldigte Mossadeq und Fatemi, das Land an die Ausländer — er sprach in diesem Zusammenhang von „Hammer und Sichel" — zu verkaufen. Dann versprach er eine Erhöhung der Arbeiterlöhne und freie Gesundheitsbetreuung für die Minderbemittelten. Zum Abschluß forderte er den Schah auf, nach Persien zurückzukehren.

Inzwischen hat die Revolte auch auf die Provinz übergegriffen. Täbris und die Provinz Asserbeidschan stehen auf Seiten der Monarchisten, Isfahan bei Mossadeq, dem es im Laufe des Nachmittags gelungen sein muß, zu fliehen. Als die monarchistischen Truppen am Nachmittag sein Haus durch Flugzeuge bombardieren lassen wollten, stellte sich heraus, daß er schon auf und davon war. Sein Haus steht in Flammen.

Schah will heute zurückkehren

dmt. Teheran, 20. August

Nach den turbulenten Ereignissen des Mittwochs in Teheran, die mit einem Sieg der persischen Monarchisten über Ministerpräsident Mossadeq endeten, der sich im Gefängnis unter strenger Bewachung befinden soll, hat der nach Rom gereiste Schah von Persien dort angekündigt, er werde vielleicht schon am Donnerstag nach Persien zurückkehren, sobald er eine direkte Aufforderung erhalte.



Mossadeq verhaftet?

Nach letzten Meldungen soll der gestürzte persische Premierminister Mossadeq verhaftet sein und sich im Gefängnis befinden. (Bild: Archiv)

Explosion fordert 50 Tote

dpa. Benghasi, 19. August

In Benghasi (Libyen) kamen am Mittwoch etwa fünfzig Personen ums Leben, als ein italienisches Munitionslager, das noch aus dem Zweiten Weltkrieg stammt, in die Luft flog. Die Explosion wurde ausgelöst, als Arbeiter das Lager ausräumten.

Volksabstimmung in Kaschmir beschlossen

dpa. Neu Delhi, 19. August

Die Minsterpräsidenten von Indien und Pakistan, Nehru und Mohammed Ali, beschlossen am Mittwoch endgültig, in Kaschmir eine Volksabstimmung durchzuführen.

Ein Administrator soll spätestens im April nächsten Jahres mit der Organisation der Abstimmung beauftragt werden. Beide Ministerpräsidenten hoffen, damit den sechsjährigen Streit ihrer beiden Staaten über das Schicksal Kaschmirs beizulegen.

Rußland ließ H-Bombe explodieren

Am Morgen des 12. August — USA wußten Bescheid

dpa. Washington, 20. August

Die Atomenergie-Kommission der USA teilte am Mittwochabend (Ortszeit) in Washington mit, ihr lägen Berichte vor, daß in der Sowjetunion am Morgen des 12. August ein atomarer Versuch stattfand. Dabei seien sowohl „Spaltreaktionen als thermonucleare Reaktionen" erfolgt. Kernspaltung kennzeichnet die Explosion einer Atombombe des gewöhnlichen Typs. „Termonucleare Reaktionen" weisen auf die Erprobung von Wasserstoffbomben hin.

Die amerikanischen Rundfunk- und Fernsehstationen unterbrachen in der Nacht zum Donnerstag ihre Sendungen, um die Mitteilung der Sowjetunion über das Auslösen einer Wasserstoffbombenexplosion zu übermitteln.

Der Leiter der USA-Zivilverteidigungsbehörde, Peterson, sagte in einer ersten Stellungnahme in einem Rundfunkinterview: „Wir sollten unser Zivilverteidigungsprogramm und natürlich auch unser Rüstungsprogramm beschleunigen."

Prinz zu Löwenstein fordert Freiheit der Saar

„Das ist kein Staatsstreich" — Bonn: Unvernünftige Aeußerungen eines Privatmannes

ho. Bonn, 19. August

Hubertus Prinz zu Löwenstein, Leiter der „Deutschen Aktion" und FDP-Kandidat forderte am Mittwoch in Bonn vor der Presse die vorläufige UNO-Treuhänderschaft über das Saarland unter einem amerikanischen Hochkommissar zur Vorbereitung freier Wahlen. Das Saarland sei rechtlich auf jeden Fall ein deutsches Bundesland. Nach seiner Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik könnten mit Frankreich Wirtschaftsverhandlungen geführt werden.

Prinz zu Löwenstein beklagte den „terroristischen Druck des Hoffmann-Kirn-Regimes" auf die Saarländer, verlangte die Beachtung der Menschenrechte und erklärte, daß jeder Bundesbürger ohne Paß in das deutsche Saarland einreisen könne. Er übergab der Presse ein Flugblatt, das anscheinend unter gleichzeitigem Ueberschreiten der Saargrenze durch die „Deutsche Aktion" im Saargebiet verteilt werden sollte und worin er den Zusammenschluß mit der Bundesrepublik proklamiert. Das Blatt wurde aber wahrscheinlich noch nicht verteilt, denn die Klischees wurden in einem Autobus bei zwei Saarländern gefunden, die demnächst wegen angeblicher „Staatsgefährdung" vor Gericht gestellt werden sollen. Daraufhin ist im Saargebiet eine große Fahndungsaktion mit vielen Verhaftungen angelaufen, da anscheinend Hoffmann befürchtete, viele Saarländer würden sich dem Vorgehen der „Deutschen Aktion" anschließen.

Auf die Frage eines Journalisten, ob dieses Vorgehen denn nicht die Vorbereitung eines „Staatsstreiches" sei, erklärte Prinz zu Löwenstein, davon könne nicht gesprochen werden, da das Saargebiet rechtlich ein Teil Deutschlands und daher kein Staat sei. In Bonner Regierungskreisen bezeichnet man die Erklärungen Löwensteins wörtlich als „unvernünftige Aeußerungen eines Privatmannes".

In dem Flugblatt heißt es: „Heute Morgen haben deutsche Männer und Frauen im Namen des Rechts die Saargrenze in beiden Richtungen ohne Paß überschritten und sich diesseits und jenseits verbrüdert. Im Bundesland Saar ist bereits an mehreren Orten an die Stelle der Diktatur die politische Freiheit getreten. Die schwarz-rot-goldenen Farben wurden auf Rathäusern und öffentlichen Plätzen gehißt, zum sichtbaren Zeichen, daß die Saar zu Deutschland gehört und dem Hoheitsrecht der Bundesrepublik untersteht". Zu diesem Satz der Proklamation, in der alle Gesetze der Hoffmann-Regierung als nichtig erklärt und die Grundrechte wiederhergestellt werden, wurde vom „Reichssekretariat der Deutschen Aktion" und von Löwenstein keine Stellung genommen.

Der Deutschland-Union-Dienst der CDU schreibt zu den Erklärungen Löwensteins, die amtliche deutsche Haltung sei vom deutschen Bundestag festgelegt und in aller Welt bekannt. Ein Vergleich der Bundestagsbeschlüsse mit der Proklamation des Prinzen mache deutlich, daß hier ein geltungsbedürftiger Romantiker u. Einzelgänger der deutschen Politik gesprochen habe. Der Prinz dürfe nicht mit dem Präsidenten des deutschen Katholikentages verwechselt werden und habe auch mit dessen Familie nichts zu tun.

Auch der Vorsitzende der FDP, Vizekanzler Blücher, distanzierte sich am Mittwoch vom Prinzen Löwenstein und erklärte, die FDP sei nicht „mit etwaigen Plänen oder Absichten des Prinzen zu Löwenstein befaßt worden".

Franzosen protestierten

Das französische Hohe Kommissariat in Bonn protestierte am Mittwochabend bei Staatssekretär Prof. Hallstein energisch gegen die Ausführungen des Prinzen zu Löwenstein zu der Saarfrage. In dem Protest heißt es, die Pressekonferenz Löwensteins sei „ein Appell zur Revolte gegen die Regierung von Saarbrücken" gewesen.

Deutsch-amerik. Vertrag über Schiffsrückgabe

Bundeskanzler und Conant unterzeichnen — 400 Schiffe werden zurückgegeben

ho. Bonn, 19. August

Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Hochkommissar Professor Conant unterzeichneten am Dienstag im Bundeskanzleramt einen Vertrag, wonach die Amerikaner fast 400 nach Kriegsende beschlagnahmte deutsche Handelsschiffe kleinerer und mittlerer Tonnagen wieder an die Bundesrepublik ohne jede Gegenleistung zurückgeben. Der Bundeskanzler hatte auf seiner Amerikareise über die Rückgabe Verhandlungen geführt.

Wie von amerikanischer Seite dazu betont wird, bedeutet die Rückgabe nach der Ratifizierung des Deutschland-Vertrages durch die Bundesrepublik und die Vereinigten Staaten eine Demonstration des Vertrauens der Amerikaner in die Bundesrepublik. Besonders wird darauf hingewiesen, daß diese Schiffe ohne jede Gegenleistung übergeben werden, obwohl sie von Amerika als Kriegsbeute und damit als rechtmäßiges Eigentum betrachtet werden könnten.

In Kreisen der Bundesregierung wird betont, daß diese freundschaftliche amerikanische Haltung im Gegensatz zu der der Sowjetunion steht, die in ihrer letzten Note die Rückkehr zu dem knechtenden Potsdamer Abkommen proklamiert hat. Die Amerikaner gäben mit der Rückgabe einen Beweis für die Anerkennung der Bundesrepublik als freien und gleichberechtigten Partner.

Frau Eleanor weiß nichts

Man hatte sie schon fast vergessen, die streitbare Gattin des einstigen amerikanischen Präsidenten Roosevelt, Frau Eleanor. Nun macht sie aber wieder einmal von sich reden.

Auf einer Weltreise, die sie erst nach Japan geführt hatte, hat sie, die sonst immer Diktatoren gegenüber besonders empfindlich war, auch dem jugoslawischen Diktator Tito einen Besuch abgestattet. Auf dem Wege von Belgrad nach Paris — Deutschland wünscht sie nicht zu besuchen — machte Frau Eleanor kurz auch in Oesterreich Station. Als Journalisten sie dort über ihre Eindrücke von Tito befragten, meinte sie: „Er war sehr, sehr . . . ich sollte über ihn schreiben . . . er war sehr — wie sagt man doch? — freundlich."

Mehr wußte sie über den Belgrader Diktator nicht zu sagen. Aber dann stellte man ihr einige Fragen, die ihr offensichtlich Unbehagen zu bereiten schienen. So die Frage, ob sie nicht auch der Meinung sei, daß der heutige kommunistische Einfluß in Europa auf Teheran, Jalta und Potsdam zurückzuführen sei, und ob denn nicht die angeführten Verträge im Gegensatz zu den Grundsätzen der Atlantikcharta stünden? Hierauf gab Eleanor die delphische Antwort: „Ich stimme schon mit den Voraussetzungen zu dieser Frage nicht überein." Dazu machte sie eine ärgerliche und wegwerfende Handbewegung.

Aber dann: Was denn die UNO und besonders deren Ausschuß für Menschenrechte, dessen Vorsitzende sie lange Zeit gewesen war, plane, um den 15 Millionen Heimatvertriebenen zu ihrem Recht zu verhelfen? Dazu Frau Eleanor: „Deutschland hat den Krieg begonnen, nicht Amerika. Deutschland hat ihn zu bezahlen."

Das war immerhin eine Antwort. Sogar eine sehr bezeichnende. Sie erfuhr noch ihre logische Ergänzung, als ein Pressevertreter Frau Eleanor weiter fragte, warum wohl dem Anwalt der Heimatvertriebenen und US-Staatsbürger Father Reichenberger, die Einreise nach Deutschland noch immer verwehrt werde, und ob es wohl wahr sei, daß die Morgenthauer und Kommunisten eine Klärung dieser Frage immer wieder hintertrieben? Dazu wußte Frau Eleanor nur zu antworten: „Ich habe von einem Father Reichenberger nie etwas gehört. Ich kenne auch Morgenthau nicht." Punkt. Aus.

Vielleicht darf man ganz bescheiden noch eine Frage anfügen (ohne natürlich eine Antwort zu erwarten), nämlich die Frage: „Was hat denn eigentlich der Ausschuß für Menschenrechte unter dem Vorsitz von Frau Eleanor Roosevelt all die Jahre hindurch getan? Haben seine Mitglieder nur Diäten eingesteckt?" Aber, bitte, das ist natürlich nur eine rhetorische Frage. (PvB)

Wieder blutige Unruhen in Tunesien

dpa. Paris, 19. August

In Tunesien kam es erneut zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen französischen Truppen und tunesischen Nationalisten. In der Nähe der Stadt Gabes wurden in der Nacht zum Mittwoch bei einem Feuergefecht drei Tunesier erschossen. Französische Gendarmen erschossen in einem Dorf in der Nähe von Tunis den Leiter der örtlichen Neo-Destur-Partei.

In der gleichen Gemeinde war in der letzten Woche ein frankreichfreundlicher Tunesier ermordet worden. Ein Polizeiinspektor, der die Untersuchung durchführte, kam ums Leben. In dem Ort Saida wurde ein franzosenfreundlicher Tunesier ermordet. Als die Polizisten am Tatort eintrafen, wurden sie mit einem Steinhagel begrüßt.

Der Schweizer Bundesrat hat den Diplomaten De Haller zum neuen Gesandten in Moskau ernannt.

Tausendfältige Pracht

Wenn man jetzt im Wagen oder Bus, mit dem Fahrrad oder mit der Eisenbahn durch die kleinen Orte unserer Heimat eilt, dann sieht man überall in den leuchtendsten Farben die tausendfältige Pracht der Dahlien, die in den Bauerngärten und denen der Kleingärtner eine solche Farbenglut verbreiten, daß sie keines Malers Hand wohl jemals nachschaffen könnte.

Das ist der Hochsommer, der uns eindringlich daran mahnt, daß der Herbst sich bedächtigen Schrittes nähert. Auch in der Stadt wird einem das bewußt, wenn man auf den Ständen die Dahliensträuße der Marktfrauen ebenso glutvoll wie draußen im Freien prangen sieht: scharlachrot, dunkelviolett, goldfarben, kupferrot, orange, weinrot, weiß, korallenrot und zahllosen Zwischenfarben. Jedes Jahr hat uns neue Formen und Farben gebracht. Dabei weiß es kaum noch jemand, daß die Dahlie eigentlich ein Fremdling in unseren Gärten ist.

Von Mexiko gelangte die „Dahlia", so benannt nach dem schwedischen Botaniker Andreas Dahl, nach Spanien. Ein Berliner Botaniker taufte die fremden Blumen nach dem Petersburger Botaniker Georgi auf den Namen Georginen. Uebrigens war es Wilhelm von Humboldt, dem die Dahlie ihren Siegeszug in Europa verdankt. Er schickte die Pflanze 1790 nach Madrid, wo man versuchte, sie wegen ihrer vermeintlich eßbaren Knollen zu kultivieren. Aber selbst das Vieh verschmähte diese fremdländische Pflanzenkost. Lange Jahre ließ man die Dahlien daher unbeachtet, bis sich schließlich doch die Gärtner ihrer annahmen und sie in heute Tausenden von Arten, Formen und Farben kultivierten und züchteten.

Im Jahre 1812 schmückten sie zuerst in Deutschland die Beete der Gärtnereien. Bald darauf gelang es, eine „gefüllte" Dahlie auf den Markt zu bringen. Trotz ihrer Schönheit und Fülle sind die Dahlien so genügsam, daß sie auch im schlechten Boden wachsen und gedeihen können, wenn man ihnen nur ein wenig Pflege zukommen läßt. Aus einer Herbstblume ist schon nahezu eine Sommerblume geworden, aus der die Glut des Hochsommers in tausendfältiger Pracht sich verströmt.

Herold

Halver

19 Personen wurden verletzt

In der Zeit vom 10.—16. August ereigneten sich nach einer Mitteilung des Polizeikreises Altena im Bereich des Polizeikreises insgesamt 27 Verkehrsunfälle, bei denen 19 Personen verletzt wurden.

Ueberraschender Besuch aus Holland

Freundschaftliche Bande knüpften Halvers Fußballer bekanntlich im vergangenen Jahr, als sie zwei Mannschaften des RKVV Hopel zu Gast hatten und bereits wenige Wochen später zum Gegenbesuch in Holland weilten. Am vergangenen Wochenende spielten die Holländer mit der ersten Mannschaft beim SC Dahlhausen/Ruhr. Kurzfristig erreichte die Halveraner die Nachricht, daß man auf der Rückfahrt in Halver vorbeikommen werde. Der Aufenthalt war zwar nur kurz, da man noch nach Köln wollte, aber es war eine schöne Geste, einen Abstecher nach Halve zu machen. Das beweist die engen freundschaftlichen Beziehungen. Wie wir hörten, wechseln noch laufend Briefe hinüber und herüber und persönliche Besuche sind nicht selten.

Leichter Sachschaden

entstand gestern am frühen Nachmittag, als ein Fahrzeugkolonne der belgischen Besatzungsmacht von der Leye kommend unsern Ort durchfuhr. Wohl ein Dutzend Wagen mochte den Ort bereits durchquert haben, als eines der letzten Fahrzeuge den auf der rechten Seite vor dem Textilwarengeschäft Müller abgestellten Wagen einer Remscheider Wäscherei hart streifte.

Ein Fuchs im Hühnerstall

Bei der morgendlichen Nachschau im Hühnerstall mußte ein Anwohner der von-Vincke-Straße die Wahrnehmung machen, daß ein Fuchs über Nacht zu Besuch gewesen war. Der Hühnerbestand hatte sich um acht Tiere verringert. Vier Hühner lagen tot im Stall und vier hatte Meister Reinecke verschleppt.

Die ganze untere Wohnung durchwühlt

und ein Fahrrad gestohlen wurde in der vorletzten Nacht bei dem Bauern L. in Burg bei Halver von bisher unbekannten Tätern. Wie die Täter in das verschlossene Bauernhaus gekommen sind, ist bisher noch rätselhaft, sie haben jedenfalls das Telefon durchschnitten und dann das ganze untere Haus durchsucht, dabei außer einem Fahrrad Autopapiere und ein Scheckbuch mitgenommen. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur, trotzdem die Polizei sofort nach Bekanntwerden die nötigen Ermittlungen eingeleitet hat.

Zahl der Althäuser im Kreis Altena

Reparaturkredite in Höhe einer Jahresmiete

Langjährige Darlehen für Hausbesitzer - Nur 4,5 v. H. Zinsen - Behörden von Banken ausgeschaltet

Nach einer vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer veröffentlichten Meldung ist der Mietaufwand je Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt aller Haushaltungen im Bundesgebiet von 104,— RM im Jahre 1936 auf 98,— DM im Jahre 1951 gefallen und hat sich der prozentuale Anteil der Miete vom Einkommen von 13,8 v. H. auf 7,1 v. H. verringert. Diese Aufstellung darf jedoch kein falsches Bild aufkommen lassen, denn der tatsächliche Mietaufwand je Wohnung hat sich natürlich nicht verringert, sondern lediglich der Anteil je Kopf der Bevölkerung bzw. Haushaltung, verursacht durch den größeren Belegungsdurchschnitt der Wohnungen. Tatsächlich ist ja der Mietzins für 1952 um zehn Prozent erhöht worden.

Mieterhöhung allein reicht nicht aus

Diese zehn Prozent Mieterhöhung sollen bekanntlich vornehmlich für dringend notwendige Reparaturen aufgewandt werden. Was sind aber schon zehn Prozent an Mieteinnahmen mehr, wenn man bedenkt, daß die Durchschnittsmiete einer Altwohnung im Monat mit rund 30,— DM errechnet wurde. Auch wenn es sich bei einem Mietshaus mit 3 bis 4 Wohnungen handelt dürfte der Mietzins nicht ausreichen, um wirklich dringende größere Reparaturen baldigst ausführen zu lassen. Es werden wohl einige Jahre vergehen, bis der „Reparatur-Anteil" von 10 v. H. aus der Mietzinserhöhung soweit angewachsen ist, um die Reparatur bezahlen zu können. Bis dahin kann ein angefaulter Balken aber das ganze Dach gefährden.

Zinsen von 8,5 auf 4,5 v. H. gesenkt

Von staatlicher Seite werden daher jetzt Zinszuschüsse gegeben, damit die Hausbesitzer in der Lage sind, bei den Banken Kredite aufzunehmen. Normalerweise belaufen sich die Zinsen für ein Darlehen auf 8,5 Prozent, wovon der Staat bzw. der Bund nunmehr 4 Prozent übernehmen, so daß der Hausbesitzer sich einen Kredit mit einer Laufzeit von 3 bis 5 Jahren für nur 4,5 Prozent beschaffen kann. Innerhalb dieser Zeit wird es den meisten Hausbesitzern im allgemeinen wohl möglich sein, mit Hilfe der zehn prozentigen Mieterhöhung das Darlehen zu tilgen.

Die Voraussetzungen

Der Zweck der Zinsbewilligung soll sein, solchen Hausbesitzern zu helfen, die aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, dringend notwendig gewordene Reparaturen ausführen zu lassen. Für die Zinsbewilligung kommen jedoch nur solche Häuser infrage, wo die Instandsetzungsarbeiten im Jahre 1953 durchgeführt werden und zwar nur für Wohnhäuser, die auch wirklich bewohnt werden. Es handelt sich nämlich nicht um Wiederaufbaudarlehen sondern um Kredite, mit welchen Wohnhaus-Reparaturen behoben werden sollen. Die Höhe des Darlehens soll in der Regel je Wohngebäude eine Jahresmiete nicht übersteigen, so daß durchweg mit einer Darlehnshöhe zwischen 2—3000 DM je Gebäude gerechnet werden kann.

Althäuser im Kreis Altena

Von dem im Kreis Altena bewohnten normalen Wohngebäuden gehören 9659 zum Althausbesitz, d. h. sie stammen aus der Bauzeit vor 1918 und in den meisten Fällen dürften diese Wohnhäuser mehr oder weniger reparaturbedürftig sein. Aber auch für die von 1918 bis 1945 gebauten 3915 Wohnhäuser dürfte mancher Hausbesitzer ein zinsverbilligtes „Reparatur-Darlehen" beantragen. Um eine beschleunigte Abwicklung durchzuführen, werden die Behörden ausgeschaltet und den Banken die Bewilligungsrechte zugestanden. Da fast alle Hausbesitzer mit einer Bank zusammenarbeiten, sind die Banken durchweg gut unterrichtet und werden sie bei erfüllter Voraussetzung, dem Hausbesitzer das zinsverbilligte Darlehen bewilligen, soweit dies im Rahmen der Zinszuschüsse aus staatlichen Mitteln möglich sei.

Diözesanpräses besuchte uns

Die Halverschen Zuhörer waren begeistert

Pfarrer Trennert im Kreise seiner heimatvertriebenen Landsleute

Wer ihn noch nicht kennen sollte: Pfarrer Trennert ist der Diözesanpräses des St. Hedwigwerkes, des Bundes der katholischen Heimatvertriebenen. Seine rastlose, vitale Natur läßt ihn ständig die entfernten Gemeinden seiner Diözese aufsuchen, wo er durch persönliche Fühlungnahme immer wieder die Bande, die durch das Hedwigswerk alle katholischen Heimatvertriebenen einigt, enger knüpft.

Seine und des Bundes Zielsetzung ist klar umrissen: die Erhaltung christlicher Heimat. Nicht nur im geographischen Sinne; sie ist allen — Heimatvertriebenen wie Heimatverbliebenen — ein Herzensanliegen. Darüber hinaus gilt die Arbeit der Erhaltung des christlichen Lebensbereiches — wo immer der Heimatvertriebene auch stehen mag — als Heimat im tiefsten Sinne. Dafür trägt jeder Vertriebene mit die Verantwortung, nicht zuletzt im Hinblick auf die großen staatspolitischen Entscheidungen der nächsten Zukunft.

Pfarrer Trennert besuchte jetzt seine Landsleute in Halver, die ihn — wie schon oft — begeistert aufnahmen. Für seine Besuche hat Pfr. Trennert immer etwas besonderes bereit. Dieses Mal vergegenwärtigte er den zahlreichen Anwesenden mit Hilfe eines Tonbandes noch einmal die machtvollen Glaubens- und Heimatkundgebungen der Schlesierwallfahrt in Werl. Dabei kommentierte er in oftmals humorvoller Art die herzliche Atmosphäre dieses großen Erlebnisses.

Große und aufrichtige Begeisterung seiner Zuhörer belohnte Pfarrer Trennert für diesen Abend. Für eine kommende Zusammenkunft versprach Pfr. Trennert die Vorführung des Films von der Schlesierwallfahrt 1953.

Heute morgen in Halver:

Gestörte Einbrecher flüchteten über das Feld

Sie versuchten einen Einbruch in einem Schuhgeschäft der Marktstraße

Heute morgen gegen 5 Uhr wurde ein Schuhgeschäft der Halverschen Marktstraße erneut von Einbrechern heimgesucht. Diese wurden jedoch rechtzeitig gestört und mußten ohne Mitnahme einer Beute das Weite suchen.

Wie wir dazu noch erfahren, haben die Einbrecher ihre Tat mit unerhörter Dreistigkeit versucht. Zunächst wollten sie sich den Zutritt zur Laden und Lager durch ein Fenster an der Schmalseite des Hauses erzwingen. Sie gelangten auch in das Innere des Hauses, stießen dort jedoch auf eine verschlossene Tür, die ihnen das weitere Eindringen unmöglich machte. Inzwischen war es bereits hell geworden. Nunmehr wandten sie sich der Vorderseite des Ladens zu, zertrümmerten die rechte Schaufensterscheibe und die hinter den Auslagen befindliche zweite Scheibe, die den Abschluß zum eigentlichen Laden hin bildet. Ein daran gestellter Stuhl beweist, daß zumindestens einer der Einbrecher sich bereits im Innern des Ladens befunden hat.

Jetzt wurden jedoch Hausbewohner auf das nichtscheue Treiben aufmerksam und die Täter mußten beschleunigt den Rückzug antreten, den sie, wie ein Anwohner beobachten konnte, über die rückwärtigen Wiesen nahmen. Er sah dort mehrere Verdächtige flüchten. Motorisiert waren die Täter also diesmal offensichtlich nicht. Es wurde sofort ein Polizeihund eingesetzt. Die Ermittlungen waren bei Redaktionsschluß noch im Gange.

Buschhausen

Am Samstag wird's gemütlich

Nach alter Tradition veranstaltet der MGV „Eintracht" am kommenden Sonnabend unter den dicken Buchen der Gartenanlagen des Gastwirtes Karl Werthmann in Buschhausen ein Waldfest. Zahlreiche Gesangvereine von außerhalb werden mit Liedern und Chören zur abwechslungsreichen Ausgestaltung des Programms beitragen. Für Volks- und Kinderbelustigung ist ausreichend Sorge getragen. Eine Tanzfläche im Freien wird dem jungen Volk unter den Klängen einer flotten Kapelle genügend Gelegenheit bieten, das Tanzbein zu schwingen. Wenn der Wettergott an diesem Tage seine Schleusen geschlossen hält, wird es an der bekannten Buschhauser Gemütlichkeit bestimmt nicht fehlen.

Bisherige Wahlvorschläge

Bisher sind beim Wahlamt folgende Wahlvorschläge für den Kreis Altena/Lüdenscheid eingegangen:

BHE Heinz Alef (Valbert);
CDU Peter-Heinrich Kirchhoff (Werdohl);
DP Ortwin Kleine (Kierspe);
FDP Dr. Werner Berg (Altena);
KPD Max Engel (Meinerzhagen);
SPD Erwin Welke (Lüdenscheid).



Raubüberfall setzte Schlußstrich

Paula aus Breckerfeld war nicht „ohne"

Hausiererin und Schwarzhändlerin — Sie setzte Polizei in Erstaunen

Wer die Hausiererin Paula aus Breckerfeld kannte, die seit 1951 mit ihrem Körbchen über Land zog und Textilien, Kaffee, Kakao und Süßigkeiten verkaufte, würde in ihr nie eine Schwarzhändlerin vermutet haben. Die 55jährige alte Jungfer unterhielt seit April 1952 umfangreiche Beziehungen zu belgischen Besatzungsangehörigen, von denen sie unverzollte und unversteuerte Tabakwaren, Rötskaffee, Schokolade, Kakao und Tee bezog und mit einem angeblichen Gewinn von 10 Prozent in Breckerfeld und Umgebung an den Mann brachte.

Ihr letztes Stündlein hatte geschlagen, als sie am Abend des 3. April 1953, gegen 20.15 Uhr, auf dem Heimweg von einem Räuber, der ihre persönlichen Verhältnisse und Gewohnheiten genau kennen mußte, überfallen und beraubt wurde. Sie alarmierte sofort die Polizei und gab an, daß ihr bei dem Ueberfall 250—300 DM Bargeld und Waren geraubt worden seien.

Die Polizeibeamten machten noch am gleichen Abend eine Feststellung, die sie in Erstaunen versetzte. Sie stellten fest, daß die Ueberfallene am gleichen Nachmittag in Niedernheede Kunden besucht und ihnen „Camels", „Chesterfields", belgischen Tabak und Röstkaffee verkauft hatte. Eine geplante Hausdurchsuchung bei der Hausiererin war nicht möglich, da sie angab, daß der Räuber ihr auch die Wohnungsschlüssel gestohlen habe, so daß sie gezwungen sei, die Nacht bei Bekannten zu verbringen. Die Polizei erfuhr später, daß Paula unmittelbar nach ihrer Vernehmung mit dem letzten Bus nach Hause gefahren war und mit Hilfe eines Nachbarn ihre Wohnungstür geöffnet hatte. Sie hatte einen Koffer herausgeholt und bei Bekannten abgestellt.

Eine Hausdurchsuchung förderte aus einem Versteck unter dem Küchentisch mehrere unverzollte und unversteuerte Waren ausländischer Herkunft ans Tageslicht. Da die Hausiererin sich weigerte, die Namen ihrer Abnehmer preiszugeben, wurde sie am 10. April wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen. In der Untersuchungshaft legte sie ein umfassendes Geständnis ab. Sie habe seit April 1952 laufend als Hausiererin Waren ausländischer Herkunft verkauft. Insgesamt bezifferte sie die von belgischen Besatzungsangehörigen gekauften Warenmengen auf 384 Päckchen Tabak, 480 Schachteln Zigaretten, 60 kg Röstkaffee, 12 kg Kakao, 24 Päckchen Tee, 576 Riegel Schokolade, 120 Dosen Nescafe und 600 Schachteln Streichhölzer. Ein Teil der Ware befand sich in dem Koffer, den sie bei der Bekannten abgestellt hatte.

Die I. Große Strafkammer verurteilte sie wegen fortgesetzterer gewerbsmäßiger Zoll- und Steuerhinterziehung zu 5 Monaten Gefängnis und 200 DM Geldstrafe. Vier ihrer Kunden aus Niedernheede erhielten Geldstrafen von 10—50 DM.

Groß-Geier im Wuppertaler Zoo

Wuppertal. Nach Umbau des großen Zughauses im Wuppertaler Zoo, konnten erstmalig seit Bestehen Rot-Geier angeschafft werden. Die Neuankömmlinge zählen zu den größten Vertretern der Raubvögel. Ihre riesigen Flügel, mit Spannweiten bis zu 2,80 m zeigen, daß es sich um ausgesprochene „Segler" handelt.

In ihren Heimatländern — den warmen und gemäßigten Zonen der Erde — halten sie unter den Vögeln jeden Flug-Höhenrekord. Aus Höhen von 200 und mehr Metern erspähen sie auf der Erde jedes gefallene Tier und das von anderen Raubtieren liegen gelassene Aas. Sorgfältige Beobachtungen haben ergeben, daß fast jeder Geier seine Beute im Sturzflug erjagt.

Die neue Geier-Sammlung im Wuppertaler Zoo umfaßt die vier größten Altweltgeier in je zwei Exemplaren. Da ist zunächst der dunkelbraune Kuttengeier zu nennen, der in Asien, China und Nordost-Afrika lebt. Weiter sind je zwei Gänse- und Bengalen-Geier eingetroffen, die hauptsächlich in Afrika und Asien leben, aber vereinzelt auch in Südeuropa vorkommen.

Den absonderlichsten Eindruck macht der afrikanische Ohrengeier mit seinem blaß-rosa, völlig kahlen Kopf, von dem seitlich zwei große Hautfalten abstehen, die wie übergroße Ohren wirken.

Weil Beleuchtung versagte

Wiehl. In der Nähe der Tropfsteinhöhle versagte abends bei einem Motorrad in einer Kurve die Beleuchtung. Der Fahrer verlor die Orientierung, fuhr gegen einen Prellstein und anschließend eine steile Böschung hinunter. Er zog sich Oberschenkelbrüche an beiden Beinen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Soziusfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

Abgerutscht und überschlagen

Wiehl. Auf dem Gemeindeweg von Bruch nach hier wollte der Fahrer einer Zugmaschine einen links vor ihm abgestellten Handwagen überholen. Der Straßenrand gab nach, und die Zugmaschine rutschte, sich überschlagend, eine Böschung hinab. Der Fahrer wurde bei dem Unfall verletzt.

Das Steuergeheimnis

Was ist, wenn ein Finanzbeamter etwas privat erfährt?

Keine Behörde muß bei der Erfüllung ihrer Aufgaben so tief in die persönlichen oder betrieblichen Belange der Staatsbürger eingreifen, wie die Finanzämter. Wenn der Steuerzahler aber schon dulden muß, daß sich die Finanzbeamten mit seinen privaten Verhältnissen beschäftigen, wenn er schon gezwungen ist, dem Betriebsprüfer seine Betriebsgeheimnisse mitzuteilen, dann hat er auch das Recht, vor einer mißbräuchlichen Verwendung dieser Tatsachen und Kenntnisse geschützt zu werden. Diesem Schutz kommt § 22 der Abgabenordnung nach, der das Steuergeheimnis alsunverletzlich bezeichnet.

Durch das Steuergeheimnis sind die Tatsachen geschützt, die im Rahmen eines Besteuerungsverfahrens, eines Strafverfahrens oder auf Grund einer Mitteilung einer Steuerbehörde bekanntgeworden sind. Nicht darunter fällt also z. B. was ein Finanzbeamter privat erfährt. Zu den Amtsträgern gehören auch die Mitglieder der Steuerausschüsse. Die Verhandlungen in den Steuerausschüssen fallen daher ebenfalls unter das Steuergeheimnis.

Wer das Steuergeheimnis verletzt, kann mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden. Ist die Handlung aus Eigennutz oder in der Absicht begangen worden, den Steuerpflichtigen zu schädigen, so kann neben der Strafe auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter bis zu fünf Jahren erkannt werden. Die Strafverfolgung tritt auf Antrag des Steuerpflichtigen oder der Oberfinanzdirektion ein.

Ein Verstoß gegen das Steuergeheimnis liegt dann vor, wenn die geschützten Tatsachen unbefugt offenbart werden. Daraus folgt, daß es Umstände gibt, wo vor allem, wenn der Steuerpflichtige einer beantragten Auskunft zustimmt, d. h. wenn er für einen besonderen Fall auf den Schutz des Steuergeheimnisses verzichtet. Weiter gehört dazu, wenn Auskünfte gesetzlich vorgeschrieben sind, oder wenn ein zwingendes öffentliches Interesse besteht. Der Kreis des Letzteren ist durch Erlasse der Finanzministerien geregelt. Sie umfassen z. B. Auskünfte an Staatsanwaltschaften, Strafgerichte, Nachlaßgerichte, Jugendämter usw. Gesetzlich vorgeschrieben sind u. a. Auskünfte an Körperschaften des öffentlichen Rechts zur Feststellung öffentlich-rechtlicher Abgaben wie z. B. an Kirchenbehörden zur Festsetzung der Kirchensteuer.

Krad wurde auseinandergerissen

Altena. Ein Motorradfahrer befuhr die Bahnhofstraße in Richtung Einsal. Hinter ihm kam ebenfalls ein Motorradfahrer. Dieser versuchte mit erheblicher Geschwindigkeit den ersten Kradfahrer zu überholen. Da die Straße an dieser Stelle eine leichte Kurve macht, wurde der überholende Kradfahrer mit seinem Motorrad aus der Kurve herausgeschleudert und fuhr gegen eine Felswand. Durch den Anprall wurde das Krad auseinander gerissen. Der Kradfahrer selbst wurde etwa 20 m weiter nach vorne (also in Fahrtrichtung) geschleudert und von dem überholten Krad noch erfaßt.

Durch den Unfall wurde der Kradfahrer schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der im Beiwagen sitzende Mitfahrer wurde nur leicht verletzt, weil dieser im Augenblick des Anpralles sich krampfhaft festhielt. Der zweite Kradfahrer kam auch zu Fall, doch wurde er nur leicht verletzt. Der gegen den Felsen geprallte Fahrer stand unter Alkoholeinsluß und aus diesem Grunde wurde eine Blutprobe entnommen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Sie hausten wie die Vandalen

Altena. Hier haben sich vermutlich „Halbstarke" an den Blumenkästen eines Konditors in der Hagener Straße ausgelassen. Die Blumen wurden aus den Kästen herausgerissen und weit verstreut. Mitgebrachtes Bier in Flaschen wurde anscheinend in dem angrenzenden Laubenraum getrunken und die leeren Flaschen darin zerschlagen. Dabei wurden einige kleine Scheiben in der Ladentür zertrümmert.

Diebe und Abnehmer gefaßt

Altena. Vor längerer Zeit wurden der Polizei laufend Drahtdiebstähle gemeldet, die sich auf dem Güterbahnhof Altena ereigneten. Nunmehr konnte eine Reihe dieser Diebstähle geklärt werden. Die Täter werden sich in Kürze vor dem Richter zu verantworten haben. Als Abnehmer des gestohlenen Drahtes konnte ein Fabrikant aus Altena, Bahnhofstraße, ermittelt werden, der ebenfalls ein Strafverfahren zu erwarten hat.

15 000 schon überschritten

Ründeroth. Durch das hochsommerliche Wetter am vergangenen Wochenende herrschte hier ein Fremdenverkehr, wie man ihn seit langem nicht mehr beobachten konnte. Vor allem im Freibad und an der Aggertalhöhle war der Andrang besonders stark. Im Freibad wurden inzwischen schon über 15 000 Besucher gezählt. Bei weiterem schönen Wetter dürfte damit die Vorjahrsgrenze überschritten werden.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Heinz Wilhelm Eckmann

Edith Eckmann
geb. Baukloh

Halver i. W.
Herm.-Köhler-Straße 27

Halver i. W.
Bahnhofstraße 1

20. August 1953

STATT KARTEN!

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

HELMUT BICK
GISELA BICK
geb. Himmen

Halver
Am Mühlenberg 18

Halver
Mühlenstr. 3

20. August 1953

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichen Dank.

Gerd Dahlhaus und Frau
Marianne, geb. Uellner

Halver, im August 1953

IMMER EIN GEWINN!
Bequemes Schreiben!





Schnelles Rechnen!
Auführliche Druckschriften
WILH. BELL JR.,
Bürobedarf
Halver i. Westf.

Achten Sie beim Einkauf von Korn auf dieses Gütezeichen der Kornkette

Ständige Kontrolle verbürgt Reinheit und Bekömmlichkeit



Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner Clever Stolz!

C157

Samstag, Sonntag, Montag,
22. — 24. August 1953, großes

Schützen- und Volksfest

in Kierspe

Es spielen die

Paderborner Husaren

in Traditionsuniform.



Einbettsofa mit Bettkasten
Anzahlung 15 % = 30.–
5 Monatsraten je 29.–
1 Monatsrate 29.18
195.-

Möbelhaus HÖRICH
LUDENSCHEID
Schillerstr. 11 Tel. 4443

Das Fachgeschäft guter Polstermöbel

CHLORODONT
wie gewohnt oder jetzt auch schäumend

Motorrad (BMW)
500 ccm, sehr guter Zustand (zugelassen), umständehalber preiswert (DM 1500.—) zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gesch.-Stelle des Allgemeinen Anzeiger.

Leistungsecke
der Fa.
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver, Telefon 160

Miele Elektro Futterdämpfer
160 l, umschaltbar zum kochen . . DM **593.-**

Pünctenbeck
Schmuck zieht den Blick an, mehr als alles andere, darum soll er nicht nur formschön sein, sondern mit der Eigenart seiner Trägerin harmonieren.
Dortmund - Westenhellweg 45

Klein-Pianos, Liliput-Flügel
und gebrauchte Instrumente
Roth & Junius, Hagen
Piano- und Flügel-Fabrik
Man wende sich stets **direkt** an uns